

(1464). Das Patronat der Pfarre wechselte. Kaiser Friedrich III. vereinigte 1475 die Pfarre mit der Wiener Dompfropstei, 1556 überkam der Markt das Patronatsrecht, 1774 der Erzbischof von Wien.

Perchtoldsdorf erlebte glückliche und sehr schlimme Zeiten. Das schreckliche Jahr 1683 vernichtete mit wenigen Ausnahmen die Einwohner und deren Häuser, wie noch Allen aus dem vorjährigen Jubiläum der Befreiung Wiens von den Türken in frischer Erinnerung ist. Wie ein Phönix aus der Asche entstand ein neues Perchtoldsdorf, größer und schöner als das alte, dessen Stolz seine beliebten Sommergäste sind, dann der Frohnleichnamsumgang am 3. Sonntage nach Pfingsten, und der feurige schmachtende Wein, der auf den nahen Hügeln gedeiht. Lehrreiche Sittenbilder sind in die Geschichte des Marktes eingesflochten. Möchten die Landgeistlichen sich an dieser Monographie ein Muster nehmen, wie man seine Mühe für sich und Andere nützlich und angenehm verwerthen kann.

Krems.

Propst Dr. Anton Perchbaumer.

- 21) **Entstehung und Zweckbeziehung des Lukasevangelium's und der Apostelgeschichte**, von Dr. H. Z. Vizinger. Essen, Halbeisen's Verlag. 1883 128 S. gr. 8°. M. 1.20 = 72 fr.

Der Verfasser dieser Schrift ist bereits durch eine literarische Arbeit ähnlicher Tendenz ehrenvoll bekannt. Von ihm erschien anno 1881: „Entstehung und Zweckbeziehung des Matthäusevang.“ (besprochen in dieser Quartalschrift 1883, 2. Heft, S. 418 f.). Sowie das jüdische Synedrium Schmähungen gegen das Christenthum mündlich und schriftlich unter den Juden verbreiten ließ und die Bekämpfung dieser Schmähungen als äußere Hauptveranlassung des Matthäusevang. zu betrachten sei, so habe dasselbe Synedrium auch bei den Heiden das aufblühende Christenthum schriftlich und mündlich in den übelsten Ruf zu bringen gesucht und als Abwehrschriften gegen diese auf die Heiden berechneten Verläumdungen seien das Lukasevang. und die Apostelgeschichte aufzufassen, dies ist der Gedankengang beider Schriften. Der Verfasser oben angezeigter Schrift ist ein Schüler des jel. Prof. W. Aberle in Tübingen († 1875) und Anhänger der von diesem um die neutest. Bibelwissenschaft so sehr verdienten Gelehrten aufgestellten Ansicht, daß die hl. Schriften des N. B., namentlich die Evangelien von ihren Verfassern in einer Art Zwangslage, um nämlich Angriffe von Heiden und Juden abzuwehren ausgearbeitet worden seien. Herr Dr. Vizinger entwickelt nun bis in's einzelne und begründet diese Ansicht in Bezug auf das Lukasevang. und die Apostelgeschichte. Jenes Circularschreiben des Synedrium's habe u. a. die Anklagen enthalten, das Christenthum sei eine Secte des Judenthum's, ein Geheimbund, lehre Rebellion gegen die Obrigkeit u. s. w.; es habe ferner gräuliche Schmähungen über den göttlichen Erlöser und die hochheilige

Person der sel. Jungfrau ausgesprochen und gegen diese Verläumdungen sei das Lukasevang. zunächst in seinen einzelnen Bestandtheilen gerichtet; daraus erkläre sich, warum Lukas einiges nicht habe, anderes hingegen allein berichte (so z. B. c. 3 die Mahnung des Täufers an die Soldaten, c. 2 die Erwähnung der Volkszählung, die Berichte über die vielen vermeintlichen Sabbathverletzungen, das Erwähnen der vielen Schaaren, die Jesu nachfolgten, die eingehenden Mittheilungen über das Leben der sel. Jungfrau, das Magnificat u. j. w.). Jedenfalls ist der Hinweis auf die Stellen bei Origenes, Justinus u. A., in denen deutlich gesagt ist, daß vom jüd. Synedrium im Anfange, als das Christenthum verbreitet wurde, von Jerusalem aus, also noch vor der Zerstörung dieser Stadt anno 70, mit Schmähungen dem Christenthum entgegengearbeitet wurde, daß Christus dreimal täglich in den Synagogen verflucht wurde u. a., sehr wichtig für die Einleitungswissenschaft; ohne Zweifel haben die Evangelien solche Schmähschriften auch mit im Auge (vgl. Matth. 28); ob aber alle Einzelheiten in den Evangelien sich daraus erklären lassen, mag noch dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hat Aberle einen sehr großen Dienst der Einleitungskunde geleistet und sie theilweise in neue Bahnen gelenkt und auch die oben angezeigte Schrift trägt manches bei zur Erklärung des großen Geheimnisses und Räthfels der hl. Evangelien. Die Apostelgeschichte läßt sich vielleicht mit noch mehr Recht von dem Gesichtspunkte des Verfassers aus auffassen, nämlich als Bertheidigungsschrift nicht bloß für den hl. Paulus (Aberle), sondern für das Christenthum überhaupt; eine Berechtigung hiezu glauben wir mit dem Verfasser in Act. 24, 1 ff. zu erblicken, wo gesagt ist, daß der Hohenpriester Ananias eigens einen Rhetor Tertullus gegen Paulus mitgenommen habe, der die Anklage gegen den Apostel in gewandter Rede bei dem röm. Procurator anbringen mußte. Jedenfalls beruht die ganze Schrift Dr. Vizinger's auf sehr eingehenden Studien zu den Evangelien und auf genauer Kenntniß der Zeitverhältnisse jener ewig denkwürdigen Epoche; sie bringt und erklärt zahlreiche Citate aus Kirchenschriftstellern und Klassikern; außerdem wird die ganze Arbeit naturgemäß zu einer sehr beredten und gründlichen Apologie der hl. Evangelien.

Im Einzelnen hätten wir die sog. Benützungshypothese mehr als es S. 93 geschieht, verwerthet gewünscht; zu S. 89 hätte, wo gesagt wird, die Ausfendung der 72 Jünger deute auf die Allgemeinheit des Evangeliums für die ganze Welt, auch Gen. c. 10 (die 70 oder 71 Familien der Völkertafel) erwähnt werden können. S. 92, Z. 2 v. u. lies Luk. 6, 12; S. 101, Z. 13 v. u. lies Act. 26, 9 u. S. 106, Z. 19 v. o. lies Luk. 11, 29 (sind nur Druckfehler). Die Schrift, die eine sehr schwierige und besonders in neuerer Zeit viel besprochene Frage behandelt, überdies durch anziehende Darstellung sich auszeichnet, wird jeder Theologe und gebildete Laie mit großem Interesse lesen; sie ist einem ehemaligen Professor der Theologie an jener Universität, an welcher der sel. Aberle

so vorzüglich wirkte, gewidmet, nämlich dem gegenwärtigen hochwürdigsten Bischofe von Rottenburg, Dr. v. Hefele zu Hochdeffen fünfzigjährigem Priesterjubiläum (1883).

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Schmid.

22) **Messbüchlein für fromme Kinder.** Von G. Mey. Mit Bildern von Ludw. Glöckle. 9. Aufl. Freiburg i. B. Herder'sche Verlags-handlung. 1884. 198 S. in 16^o cart. 50 Pf. = 30 fr.

23) **Messandacht für fromme Kinder.** Auszug aus Obigem. 2. Aufl. Ebendasselbst. 1884. 42 S. cart. 30 Pfg. = 18 fr.

24) **Zum Gottesdienste in der kath. Kirche.** Von Fr. Braun, S. J. Mit Farbentitel und 2 Stahlstichen. Ebdj. 1884. XVI—419 S. in 16^o M 2 = fl. 1.20.

1. Mey's Messbüchlein enthält 2 Messandachten und eine Beigabe. In der ersten Messandacht nehmen die Illustrationen den größeren Theil des verwendeten Raumes ein; dieselbe ist also für die kleinsten Schüler und Schülerinnen berechnet. Die Illustrationen machen theils den Verlauf des Messritus anschaulich und regen dadurch das Kind zur Aufmerksamkeit auf die hl. Handlung an, theils erläutern sie die Gebetstexte. Besonders die letzterem Zwecke dienenden Bilder verdienen unsere Beachtung, da auf sie bei der den Kindern zu gebenden Erklärung dieser Messandacht wohl das Hauptaugenmerk gerichtet werden muß. Wir geben daher die Reihenfolge derselben hier an: Staffelsgebet: Vertreibung der Stammeltern aus dem Paradiese; Eingang: Mariä Heimsuchung (Mariä Verkündigung ist als „Altarbild“ 5mal nacheinander dargestellt); Gloria: Christi Geburt; Kollekte: Jesus heilt die Kranken; Epistel: der brennende Dornbusch; Evangelium: die Bergpredigt Jesu; Opferung: Bethlehemitischer Kindermord und Flucht nach Egypten; Lavabo: Opfer Abels; Orationes: Jesus bei der Arbeit; Sanctus: Jesu feierlicher Einzug in Jerusalem; Beginn der Stillmesse: Jesu Todesangst in Gethsemane; Erhebung des hl. Leibes: Kreuzigung Christi; Erhebung des hl. Blutes: Jesus redet zum rechten Schächer; nach der Wandlung; Abraham's Opfer auf Moria; Gedächtniß der Abgestorbenen: Jesus in der Vorhölle; Pater noster: Sendung des hl. Geistes; Agnus Dei: Opfer des Noe; Communion: Das letzte Abendmahl; nach der Communion: Jesus, der gute Hirt; Segen: Jesus, der Kinderfreund. Hierzu einige Bemerkungen: Die Darstellung des Sündenfalles der ersten Menschen gehört doch gewiß nicht in's „Altarbild“, sie würde besser auf die nächste Seite übertragen und mit der „Vertreibung aus dem Paradiese“ zu einem Doppelbilde verbunden. — Mehr dem Texte entsprechend und auch leichter für das kindliche Verständniß schiene es, wenn anstatt des „brennenden Dornbusches“ die „Gesetzgebung auf dem Sinai“ dargestellt wäre; ungerne